

Inhaltsverzeichnis

Berufs- und Standespolitik	
H. Eckel Sie machen den Weg frei	2
R. Heyde Neuwahlen an der KV-Spitze: Für ein halbes Jahr einen schweren Rucksack gepackt	3
Der neue KV-Chef Eberhard Gramsch im Interview: "Ich bemühe mich, möglichst viel nach vorne zu gucken"	5
Arzt und Recht	
R. Heyde Haupt- oder ehrenamtlich? Niedersächsische Transplantationsbeauftragte auf Identitätssuche	6
K. Jantzen Aus der Fallsammlung der norddeutschen Schlichtungsstelle Heute: Ureter-Ligatur bei Sectio caesarea (Die unterlassene intraoperative Ureter-Darstellung)	20
K. Scholz Am Beispiel Schutzimpfungen: Zwänge und Grenzen der ärztlichen Aufklärungspflicht Welche Rolle spielen Merkblätter?	22
Kultur und Medizin	
K. Keppler Norddeutsche Ärzte auf Fachexkursion in Peking	10
Ethik	
H.-W. Krannich Die Hospizarbeit unter dem Aspekt der ärztlichen Aus- und Weiterbildung	13
U. Kirchhoff Aufklärung und Sterbebegleitung bei Tumorpatienten	16
SUPPORT-News	
Praxis der Opioidversorgung noch immer unzureichend	24
Neue Medien	
Reges Interesse an Stader Online-Messe MED.COM 2000	25
Arzt und Praxis	
Für die Arzthelferin	27
Personalia	
Leserbriefe	
In Kürze	
K. Scholz Ahrens (AOK) wechselt zum ADAC	45
F.-C. Keil Aufruf zu einer Medikamentenspende für die Straßenkinder von Bukarest	46
Ignaz IGel macht den Stich	47
Fortbildungskalender	
Mitteilungen der ÄKN	
Mitteilungen der KVN	
Kleinanzeigen	
Impressum	

Bitte beachten Sie unsere Beilage mit dem Programm des 2. Celler Gespräch „Praxis der Schmerztherapie - Ärzte im Dialog“.

Nur wenige Monate vor Ende der Wahlperiode mußte sich die niedersächsische Vertragsärzteschaft wegen des Ämterverzichts der Drs. Strahl/Kirsten eine neue Führung suchen. Mit der Wahl von Eberhard Gramsch als neuem Vorstandsvorsitzenden und Dr. med. Christoph Titz als dessen Stellvertreter gelangten zwei Ärzte an die Spitze der KVN, die bereits in Ausschuß- und Bezirksstellen- sowie Verbandsarbeit berufspolitische Erfahrungen aufweisen können. Wohin die Reise der KVN künftig führen könnte, welche ersten berufspolitischen Maßnahmen getroffen worden sind und wie die Ärztekammer Niedersachsen die künftige Zusammenarbeit zwischen beiden Körperschaften beurteilt, zeigen Beiträge ab Seite 2 in diesem Heft.

Mit dem einschlägigen Gesetz aus dem Jahr 1997 ist Bewegung in die Weiterentwicklung der Transplantationsmedizin gekommen. Auf Bundes- aber auch auf regionaler Ebene sollen neue Strukturen die gesellschaftliche Versorgungsaufgabe so erfüllen, daß das Ziel, für jeden transplantationsbedürftigen Patienten unverzüglich ein Organ zur Verfügung zu halten, keine Utopie mehr bleibt. Eine wichtige Rolle spielen dabei Transplantationsbeauftragte, die sich kürzlich im Ärztehaus Hannover zu ihrer dritten niedersächsischen Jahrestagung trafen. Ab Seite 6.

Weit über die Hälfte aller Bundesbürger sprachen sich in einer Emnid-Umfrage gegen aktive Sterbehilfe aus. Statt dessen soll durch umfassende Schmerztherapie moribunder Patienten und einem Ausbau der Hospizarbeit die Würde dieser Menschen auch im Sterbeprozess und im Tod gewährleistet werden. Dazu gehört eine sensible Aufklärung von Patienten und Angehörigen, vor allem über den Therapieprozess und den möglichen Krankheitsverlauf. Am Beispiel von Tumorpatienten wird aus juristischer Sicht dargestellt, welche Komponenten der Aufklärung im Kontext der Sterbebegleitung zu beachten sind. Seite 16.